

## Kleine Anfrage

des Abgeordneten Karl Nolle, SPD-Fraktion

**Thema:** Der designierte Landespolizeipräsident Bernd Merbitz und seine Erfahrungen als aktives SED-Mitglied bis 1990, als Major der Kriminalpolizei und Einser-Diplomstaatswissenschaftler der DDR und dem Studium der Gefahren „der teuflischen und alles zerstörenden Kriminalität des imperialistischen Westens“ (1)

**Bezug:** Ein Zeitungsbericht der Süddeutschen Zeitung vom 25. August 1990 mit der Überschrift „Schatten der Vergangenheit“ (als Kopie beigelegt) ist dem bis zur Wende SED-Mitglied und ehemaligen Major der DDR-Kriminalpolizei Bernd Merbitz gewidmet. Darin erklärt er unter anderem: *„Ich bin davon überzeugt, dass die Umstellung auf den neuen Staat Leuten wie mir leichter fällt als den Menschen, die im Herbst die Revolution gemacht haben. Diese Menschen werden auch in der Zukunft nur Außenseiter bleiben.“* Und zu SED-Festen höher gestellter Personen der DDR erklärte er: *„Aber andererseits stand für mich fest, dass ich es auch schaffen und auf solchen Festen feiern will und solche Privilegien haben möchte“.*

1. Wurde das angegebene Interview und die wiedergegebenen Äußerungen von Herrn Merbitz teilweise oder ganz dementiert, wenn ja, wann und in welcher Form und zu welchem Inhalt?
2. Inwieweit, seit wann genau und wem in der Sächsischen Staatsregierung ist dieses Interview und die darin enthaltenen Aussagen von Herrn Merbitz bekannt?
3. Inwieweit haben die geäußerten Auffassungen des Herrn Merbitz Bedeutung für die anstehende Personalentscheidung und öffentlich bekundete „Neubesetzung Landespolizeipräsident“?
4. Inwieweit befähigt, nach Auffassung der Staatregierung, die im Interview zum Ausdruck gebrachte Grundhaltung eines Mitläufers und Partei-Karrieristen, der DDR-Diktatur, wie Merbitz, zum Amt des Landespolizeipräsidenten, der die Mitglieder der friedlichen Revolution vom Herbst 1989 schon im August 1990 als Außenseiter mit der Aussage verhöhnt: *„Ich bin davon überzeugt, dass die Umstellung auf den neuen Staat Leuten wie mir leichter fällt als den Menschen, die im Herbst die Revolution gemacht haben. Diese Menschen werden auch in der Zukunft nur Außenseiter bleiben.“*?
5. Inwieweit haben Herrn Merbitz's andere Funktionen und Tätigkeiten, nach Auffassung der Staatregierung, ihn zum Amt des Landespolizeipräsidenten befähigt oder dies befördert z. B. seine nunmehrige aktive CDU-Mitgliedschaft als ehemaliger Angehöriger der SED Kadernomenklatur, seine Funktion als CDU-Fraktionsvorsitzender im Kreistag des Muldentalkreises, seine Tätigkeit als stellvertretender Kreischef der CDU und seine Funktion als Beisitzer im Landesvorstand der CDU - Sachsen?

Dresden, 27. Juni 2007

  
Karl Nolle, MdL

Eingegangen am: 29. JUNI 2007

Ausgegeben am: 13. SEP. 2007

# Schatten der Vergangenheit

Welche Gedanken sich der Kriminalrat Bernd Merbitz macht, der noch bis vor wenigen Monaten einem System diente, in dem über Verbrechen nicht geredet werden durfte

QUELLE: SÜDDEUTSCHE ZEITUNG, 25./26. August 1990, gekürzt

Von Stephan Lebert

Leipzig, im August – An diesen Mann, der da ein paar Tage zusammen mit anderen auf dem Dach des Leipziger Gefängnisses demonstrierte, erinnerte sich Bernd Merbitz von der Morduntersuchungskommission sofort. Das war der Mann, der seine eigene Mutter nackt und mit den Füßen nach oben an einen Fleischerhaken gehängt und regelrecht abgeschlachtet hatte. Merbitz hatte ihn damals überführt, diesen Mörder, der dann zu lebenslänglich verurteilt wurde. Und jetzt stand der Mörder also auf dem Dach und protestierte mit einigen Häftlingen unter anderem dagegen, daß er zu Unrecht in Haft säße, weil er von einem Unrechtsregime verurteilt worden sei. Weil das Gefängnis gegenüber den Räumen der Kriminalpolizei liegt, konnte Bernd Merbitz Ende Juli Tag für Tag von seinem Büro aus die Häftlingsrevolte beobachten. Er sah auch, wie der Innenminister der DDR, Peter-Michael Diestel, dann auf das Dach kletterte und mit den Aufrührern, auch mit dem Mörder, redete. „Ich weiß nicht, ob Diestel ihnen etwas versprochen hat. Jedenfalls war danach der Aufstand beendet“, sagt Merbitz. Er erzählt dies ohne jede Gefühlsregung, ohne Kritik, ohne Bitternis. Bernd Merbitz wirkt wie einer, der auch in der neuen Zeit beschlossen hat, die Dinge zu akzeptieren, so wie sie sind.

## Das alte Weltbild

Der Polizist leitet seit viereinhalb Jahren die Morduntersuchungskommission von Leipzig. Seine Mannschaft umfaßt acht Kriminalisten, eine Sekretärin und eine Gerichtsmediziner. Wie alle seine Mitarbeiter ist Merbitz nach der Wende aus der SED ausgetreten. Bis zum März dieses Jahres entsprachen die Dienstgrade der Polizisten denen in der Armee, danach übernahm man die Rangbezeichnungen der bundesdeutschen Polizei: Merbitz war Major, jetzt ist er Kriminalrat. Er verdient 1700 Mark im Monat, „wegen der Steuern“, wie er sagt, sind es nun 300 Mark weniger als vor der Währungsunion.

Merbitz hält das Buch „Sozialistische Kriminalistik“ in der Hand, sozusagen die Bibel aller DDR-Kriminalisten. Geschrieben hat sie Ehrenfried Stelzer, ein Professor der Ostberliner Humboldt-Universität. Merbitz sagt, es komme ihm selbst jetzt ein wenig komisch vor, was da alles drinstehe, „es ist mir fast peinlich“. Aber dies sei nun einmal das Weltbild gewesen, das, wie er hinzufügt, „ja nun völlig und endgültig zerstört ist“. In dem Buch mit dem türkisfarbenen Einband steht: „Wie in allen Lebenssphären, so erweist der Sozialismus seine prinzipielle und reale Überlegenheit über den Kapitalismus auch im Hinblick auf die Kriminalität.“

Weiter heißt es: „Die ideologische Stählung des Menschen befähigt den Menschen, keine gesellschaftswidrige Handlung und erst recht keine Straftat zu begehen.“ Und auch Stasi-Chef Erich Mielke wird in diesem Werk mit der Warnung zitiert, die einzige Gefahr für die sozialistische Verbrechensbekämpfung bestehe darin, daß „die subversiven Aktivitäten des Imperialismus zunehmend als allgemeine Kriminalität getarnt sind“.

Aber für Bernd Merbitz und seine Leute gab es nicht nur die Ideologie, sondern auch den Alltag. Der führte die Polizisten zum Beispiel in das Nordstraßenviertel, zu den Nutten von Leipzig, zu der Prostituentenszene mit Zuhältern und Freiern. Ja, auch das war und ist eine Wirklichkeit der DDR. Der Tarif einer Prostituierten liegt bei 50 Mark. Ein schlimmes Problem, sagt der Kriminalrat, sei, daß die Frauen auf dem Strich immer jünger würden, manche seien noch nicht einmal 16 Jahre alt. Gegen die Prostitution habe man nichts unternommen. Aber im Nordstraßenviertel passierten auch immer wieder Morde. Erst unlängst habe man eine ältere Dirne ermordet aufgefunden. „Wir müssen oft in dieses Viertel. Wir kennen da jedes Haus, waren überall drin. Unglaublich, wie dreckig und elend diese Quartiere aussehen. Das ist der pure Schmutz“, sagt Bernd Merbitz. Wenn er hier ermittelte, nahm er immer sein Parteiabzeichen, das man im Dienst tragen mußte, vom Revers ab: „Ein Nutzenbesuch im Namen der Partei ging halt nicht.“

Bernd Merbitz sagt, er sei nun wirklich kein Widerstandskämpfer gewesen: „Es gibt bei uns viele Leute, die wollen das nun nachträglich behaupten. Das mache ich nicht.“ Er ist der Sohn eines SED-Kreisleiters, er hat sich früh dafür entschieden, zur Polizei zu gehen. Er weiß noch, wie er als ganz junger Mann einmal bei einem SED-Fest als Kellner gearbeitet hat. Da habe er es einerseits schon als widerlich empfunden, was die hohen Herren und Damen (ohne bezahlen zu müssen) alles gegessen und getrunken hätten, lauter Sachen, die ein DDR-Normalbürger niemals bekommen hätte. „Aber andererseits stand für mich fest, daß ich es auch schaffen und auf solchen Festen feiern will und solche Privilegien haben möchte.“

Merbitz machte eine Blitzkarriere bei der Polizei: kleiner Streifenpolizist, Wachtmeister, Offizierschule. Als einziger in Leipzig absolvierte er die Prüfung zum Diplomstaatswissenschaftler mit der Note 1, schließlich wurde er Chef der Morduntersuchungskommission. Heute ist er 34 Jahre alt. Er hatte es also geschafft. Da kümmerten ihn die, wie er sagt, kurzen Momente des Zweifels eben nicht so stark.

Als Chef der Morduntersuchungskommission habe er ja Glück gehabt, „denn Morde sind eine saubere Sache, da ist nichts Politisches dran“. Merbitz sitzt in seinem Büro und deutet auf einen Stuhl, der vor seinem Schreibtisch steht: „Natürlich saßen da auch ab und zu Leute vom MfS. Die waren unglaublich arrogant, haben geglaubt, sie sind die Allergrößten. Aber von mir wollten sie nichts, ich war praktisch uninteressant.“

Insgesamt, sagt Bernd Merbitz, blicke er sehr optimistisch in die Zukunft und freue sich auf die „neue Arbeit in der neuen Gesellschaft“.

Die ersten Dienstwagen aus der BRD („tolle Dinger im Vergleich zu unseren Wartburgs“) seien bereits eingetroffen. „Ich habe das Gefühl, die werden uns akzeptieren, einfach deshalb, weil wir gut sind.“ Natürlich seien da noch Fragen offen, die viele Polizisten verunsicherten: Wer wird uns im neuen Deutschland bezahlen? Werden die Polizisten Beamte, werden alle ihren Arbeitsplatz behalten? Aber Bernd Merbitz verdrängt diese Sorgen und sagt statt dessen noch einmal: „Ich freue mich auf die Arbeit mit all den neuen Möglichkeiten. Ich freue mich auf meinen neuen Staat.“

Kein bißchen Angst?

Wie bitte? Ist also gar nichts mehr übriggeblieben von der Lehre des Ehrenfried Stelzer und seiner „Sozialistischen Kriminalistik“ (bei der Merbitz sich im Studium immerhin auch die Note 1 verdient hatte), von Stelzers Warnungen vor der teuflischen, alles zerstörenden Kriminalität des imperialistischen Westens? Kein bißchen Angst vor der nun zweifellos zunehmenden Zahl von Straftaten? Sicher, sagt Merbitz, werde die Kriminalität ansteigen.

Und läßt ihn das alles völlig kalt? Merbitz meint, wenn er an seinen kleinen Sohn denke, dann beunruhige es ihn schon. Aber als Kriminalrat, nein, überhaupt nicht. „Ich habe meine Entscheidung getroffen, daß ich den neuen Staat akzeptiere, daß ich ihm als Polizist dienen will, so gut ich kann.“ Und er fügt hinzu: „Ich bin davon überzeugt, daß die Umstellung auf den neuen Staat Leuten wie mir leichter fällt als den Menschen, die im Herbst die Revolution gemacht haben. Diese Menschen werden auch in der Zukunft nur Außenseiter bleiben.“



# SÄCHSISCHES STAATSMINISTERIUM DES INNERN

SÄCHSISCHES STAATSMINISTERIUM DES INNERN  
01095 Dresden

Herrn Erich Iltgen, MdL  
Präsident des Sächsischen Landtages  
Bernhard-von-Lindenau-Platz 1  
01067 Dresden

DER STAATSMINISTER

Dresden, den 7.09.2007  
Aktenzeichen: 35-0141.50/3468  
(Bitte bei Antwort  
angeben)

## **Kleine Anfrage des Herrn Abgeordneten Karl Nolle, SPD-Fraktion**

**Drs.-Nr.: 4/9272**

**Thema: Der designierte Landespolizeipräsident Bernd Merbitz und seine Erfahrungen als aktives SED-Mitglied bis 1990, als Major der Kriminalpolizei und Einser-Diplomstaatswissenschaftler der DDR und dem Studium der Gefahren „der teuflischen und alles zerstörenden Kriminalität des imperialistischen Westens“ (1)**

Sehr geehrter Herr Präsident,

den Fragen sind folgende Ausführungen vorangestellt:

„Ein Zeitungsbericht der Süddeutschen Zeitung vom 25. August 1990 mit der Überschrift „Schatten der Vergangenheit“ (als Kopie beigelegt) ist dem bis zur Wende SED-Mitglied und ehemaligen Major der DDR-Kriminalpolizei Bernd Merbitz gewidmet. Darin erklärt er unter anderem: „Ich bin davon überzeugt, dass die Umstellung auf den neuen Staat Leuten wie mir leichter fällt als den Menschen, die im Herbst die Revolution gemacht haben. Diese Menschen werden auch in der Zukunft nur Außenseiter bleiben.“ Und zu SED-Festen höher gestellter Personen der DDR erklärte er: „Aber andererseits stand für mich fest, dass ich es auch schaffen und auf solchen Festen feiern will und solche Privilegien haben möchte“.

Namens und im Auftrag der Sächsischen Staatsregierung beantworte ich die o. g. Kleine Anfrage wie folgt:

### **Frage 1:**

**Wurde das angegebene Interview und die wiedergegebenen Äußerungen von Herrn Merbitz teilweise oder ganz dementiert, wenn ja, wann und in welcher Form und zu welchem Inhalt?**

Nein.

**Frage 2:**

**Inwieweit, seit wann genau und wem in der Sächsischen Staatsregierung ist dieses Interview und die darin enthaltenen Aussagen von Herrn Merbitz bekannt?**

Der Ministerpräsident und der Chef der Staatskanzlei haben jeweils durch die Kleine Anfrage Kenntnis von dem Artikel erlangt.

Der Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst ist das Interview und die darin enthaltenen Aussagen unbekannt.

Der Staatsminister der Justiz erhielt am 27. Juni 2007 durch ein am selben Tag eingegangenes undatiertes anonymes Schreiben mit einer der Anlage zur Kleinen Anfrage des Abgeordneten Nolle entsprechenden Fotokopie Kenntnis vom Inhalt des genannten Interviews mit der Süddeutschen Zeitung.

Die Staatsministerin für Soziales hatte keine Kenntnis von dem Interview bzw. den darin enthaltenen Aussagen.

Die Problematik wurde dem Staatsminister für Umwelt und Landwirtschaft im Zusammenhang mit der öffentlichen Diskussion um die Neubesetzung des Landespolizeipräsidenten Ende Juni 2007 bekannt.

Dem Staatsminister des Innern ist der Artikel seit längerer Zeit bekannt gewesen, er kann sich aber an einen konkreten Zeitpunkt der Kenntnisnahme nicht erinnern.

Dem Staatsminister für Wirtschaft und Arbeit war der Artikel vor Eingang der Kleinen Anfrage nicht bekannt.

Der genannte Zeitungsbericht der Süddeutschen Zeitung vom 25. August 1990 wurde dem Staatsminister für Kultus vorgelegt, nachdem das Sächsische Staatsministerium des Innern mit Datum vom 17.07.2007 die Ressorts um Zuarbeit zur Kleinen Anfrage gebeten hat. Zuvor war der erwähnte Artikel dem Staatsminister für Kultus nicht bekannt.

Der Staatsminister der Finanzen hatte mit Vorlage der Kleinen Anfrage des Herrn Nolle, MdL, Kenntnis von dem der Anfrage als Anlage beigefügten Artikel erhalten.

**Frage 3:**

**Inwieweit haben die geäußerten Auffassungen des Herrn Merbitz Bedeutung für die anstehende Personalentscheidung und öffentlich bekundete „Neubesetzung Landespolizeipräsident“?**

Für die Personalentscheidung sind gemäß Artikel 91 SächsVerf/Art. 33 GG ausschließlich Eignung, Befähigung und fachliche Leistung ausschlaggebend.

**Frage 4:**

**Inwieweit befähigt, nach Auffassung der Staatsregierung, die im Interview zum Ausdruck gebrachte Grundhaltung eines Mitläufers und Partei-Karrieristen, der DDR-Diktatur, wie Merbitz, zum Amt des Landespolizeipräsidenten, der die Mitglieder der friedlichen Revolution vom Herbst 1989 schon im August 1990 als Außenseiter mit der Aussage verhöhnt: *„Ich bin davon überzeugt, dass die Umstellung auf den neuen Staat Leuten wie mir leichter fällt als den Menschen, die im Herbst die Revolution gemacht haben. Diese Menschen werden auch in der Zukunft nur Außenseiter bleiben.“*?**

Das Fragerecht der Abgeordneten dient nicht dazu, die Staatsregierung zu einer Bewertung anzuhalten, welche der Abgeordnete für geboten hält, sondern nur, dem Abgeordneten Informationen zu verschaffen (Sächsischer Verfassungsgerichtshof, Urteil vom 22. April 2004 - Vf. 44-I-03 - Sächsisches Verwaltungsblatt 2004, 188 [190]). Die Staatsregierung sieht deshalb von einer Meinungsäußerung ab. Im Übrigen wird auf die Antwort zu Frage 3 verwiesen.

**Frage 5:**

**Inwieweit haben Herrn Merbitz's Funktionen und Tätigkeiten, nach Auffassung der Staatsregierung, ihn zum Amt des Landespolizeipräsidenten befähigt oder dies befördert, z. B. seine nunmehrige aktive CDU-Mitgliedschaft als ehemaliger Angehöriger der SED Kadernomenklatur, seine Funktion als CDU-Fraktionsvorsitzender im Kreistag des Muldentalkreises, seine Tätigkeit als stellvertretender Kreischef der CDU und seine Funktion als Beisitzer im Landesvorstand der CDU-Sachsen?**

Auf die Antworten zu den Fragen 3 und 4 wird verwiesen.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'A. Buttolo', written in a cursive style.

Dr. Albrecht Buttolo